

# Hommage an Rudolf Schoofs



Witwe Eva Maria Kentner-Schoofs und Galerist HansPeter Nacke eröffneten die Ausstellung in der Galerie Epikur an der Friedrich-Engels-Allee. (Foto: Gerhard Bartsch)

Geplant war die Ausstellung mit Werken von Rudolf Schoofs in der Galerie Epikur ursprünglich zu Ehren seines 75. Geburtstags. Doch der Maler und Zeichner ist im Juli dieses Jahres nach schwerer Krankheit gestorben. Nun heißt die Schau schlicht „In Memoriam“. Sie bietet einen reichhaltigen Überblick über die Zeichnungen des bedeutenden Künstlers. Für das malerische Werk sind stellvertretend auch einige Leinwände ausgestellt. Schoofs, 1932 in Goch am Niederrhein geboren, studierte Anfang der 50er Jahre in Krefeld, unterrichtete anschließend an der Werkkunstschule in Kassel und ab 1961 an der Werkkunstschule in Wuppertal. Ab 1975 hatte er eine Professur an der Kunstakademie in Karlsruhe und ab 1976 in Stuttgart inne. Für sein

Werk erhielt er zahlreiche Preise. 1977 war Schoofs Teilnehmer der Documenta in Kassel. Die Galerie Epikur vertritt sein Werk seit 1994. Das wichtigste Element aller Zeichnungen ist die Linie. Freie, kraftvoll gezogene Linien sind ebenso auf den abstrakten Zeichnungen zu sehen wie kleinteilige, schnell gesetzte Striche, die ein feines Gespinnst bilden. Die früheren Arbeiten lassen noch am ehesten bestimmte Formen erahnen, weisen oftmals auf Akte hin. Doch stets bleiben die Linien offen und andeutend. Um sie zusammenzufügen, ist die Fantasie des Betrachters gefragt. In den Zeichnungen ab den 70ern sind zunehmend auch verdickte Linien und Schraffuren zu sehen, gelegentlich auch in Farbe, im dunklen Rot, Braun oder im kräftigen

Blau. Obwohl die Arbeiten von eindeutiger figürlicher Darstellung weit entfernt sind, liegen Vorstellungen von Landschaft, organischen und architektonischen Formen zugrunde. Auf den in Öl auf Leinwand gefertigten Bildern sind vielfach schwarze Flächen aufgetragen, ebenso ein an Karamell erinnernder Farbton. Im abstrakten Spiel mit Form und Farbe fügen sich zu den dunklen Partien gerade auch weiße Flächen, und das erzeugt eine gewisse Leichtigkeit. Die Ausstellung ist noch bis zum 27. Oktober an der Friedrich-Engels-Allee 165 zu sehen: dienstags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags von 13 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung unter Ruf 88 70 11.

mn

@ [www.galerie-epikur.de](http://www.galerie-epikur.de)